

Freie Universität Berlin

Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

HS 15 235: Im Rahmen des deutsch-französischen Studienzyklus: Nationale, europäische und internationale Osteuropa-Politiken im Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und französischen Politik

Dozenten: Dr. Susanne Nies/Jean-Pierre Raviot

## Hausarbeit

# Menschenrechte und der Kampf gegen den Terrorismus

Diskursanalyse deutscher und französischer Außenpolitik in der  
Tschetschenienfrage gegenüber Rußland vor und nach dem  
11. September 2001

April–September 2002

Michael Krax

57 rue Molière

94200 Ivry sur Seine (France)

+33 1.49.60.66.74

krax@zedat.fu-berlin.de

Politikwissenschaft (Diplom) Cycle du diplôme, IEP Paris

6. Fachsemester

4<sup>e</sup> année

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Theorie</b>	<b>3</b>
2.1	Ontologische und epistemologische Vorüberlegungen . . . . .	3
2.2	Konstruktion von Bedeutungen . . . . .	4
2.3	Sprache . . . . .	5
2.3.1	Allgemeine Funktionalität von Sprache . . . . .	5
2.3.2	Einschränkungen durch den „Diskurs“ . . . . .	5
2.4	Orte der Macht . . . . .	6
2.5	Zur Methode . . . . .	6
2.5.1	Diskursanalyse . . . . .	6
2.5.2	Diskurse . . . . .	7
<b>3</b>	<b>Hat sich der Diskurs verändert?</b>	<b>10</b>
3.1	Deutschland . . . . .	10
3.1.1	Vor dem 11. September 2001 . . . . .	10
3.1.2	Nach dem 11. September 2001 . . . . .	11
3.2	Frankreich . . . . .	12
3.2.1	Vor dem 11. September 2001 . . . . .	12
3.2.2	Nach dem 11. September 2001 . . . . .	12
3.3	Zusammenfassung . . . . .	14
<b>4</b>	<b>Warum? Die Antworten anderer Ansätze</b>	<b>14</b>
4.1	Neorealistisch . . . . .	15
4.2	Konstruktivistisch . . . . .	15
<b>5</b>	<b>Wie kann man die Veränderung erklären?</b>	<b>16</b>
<b>6</b>	<b>Schlußfolgerungen</b>	<b>16</b>

## Zusammenfassung

In dieser Arbeit werfe ich einen Blick auf die deutsche und französische Außenpolitik gegenüber Rußland: Dabei untersuche ich, ob sich diese in der Frage der Einhaltung der Menschenrechte nach dem 11. September 2001 verändert hat. Dies erfordert einen theoretischen Überbau, der — um kurz zu sein — eine Erweiterung einer modifizierten konstruktivistischen Position um Foucaults Machtbegriff (Macht als Netzwerk, das sichtbar wird, wenn sie auf Widerstand trifft) vorsieht. Diesen „Überbau“ stelle ich vor, danach suche ich nach Veränderungen im Diskurs. Abschließend versuche ich — zugegebenermaßen in aller Kürze — zu zeigen, daß neorealistic und andere Rational-Choice-Ansätze die Veränderung nicht erklären können und daß konstruktivistische Ansätze die Macht nicht überzeugend genug einbringen.

Dabei liegt notgedrungen der Schwerpunkt meiner Arbeit auf dem ersten Teil, denn ohne ihn wären der zweite und dritte Teil nicht möglich. Dem Umfang der beiden letzten Teile setzt der Rahmen einer Hausarbeit scharfe Grenzen.

# Verzeichnis der Abkürzungen

**EU** Europäische Union

**Rn.** Randnummer

**Fn.** Fußnote

**GO** Geschäftsordnung

**StVO** Straßenverkehrsordnung

*“Ultimately, Waltz concludes that only his third (structuralist) image is valid because, in its conservative fixity, it understands that the whole Kantian promise [die Verabschiedung aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit] is illusory, that modern man cannot transcend the objective forces that impose their meaning upon him. [...] Realist knowledge is now centered on a pessimistic, fatalistic determinism that, in its (structuralist) certitude, requires no further critical questioning.”*

GEORGE (1994, S. 203)

## 1 Einleitung

Ohne lange Vorrede beginne ich mit der Fragestellung: Hat sich der deutsche und französische Diskurs gegenüber Russland geändert, was den Tschetschenien-Konflikt betrifft? Wie sieht die Veränderung aus?

Die Frage scheint auf den ersten Blick keine weiteren Schwierigkeiten aufzuwerfen: Einer Analyse der Aussagen von Außenpolitikern Tschetschenien betreffend würde eine Feststellung der Veränderungen folgen, sofern es sie denn gibt. An- und abschließend erfolgt eine Bewertung, die versucht dem *Warum* der Veränderung auf den Grund zu gehen. Doch das wäre zu kurz gegriffen: Unbeantwortet bliebe, was ein Diskurs eigentlich ist — eine nicht triviale Frage. Unbeantwortet bliebe dann auch, wann man von einer Veränderung des Diskurses sprechen kann. Und die Frage nach dem *Warum*,<sup>1</sup> die Suche nach einer Erklärung erfordert einen theoretischen „Überbau“, die Einordnung meiner Überlegungen in eine Theorie: eine Theorie der Internationalen Beziehungen? Das wird zu klären sein.

Klassischerweise kennt die Theorie der Internationalen Beziehungen zwei Hauptströmungen und mehrere Nebenlinien: Realismus und Idealismus (in ihren aktuellen Formen Neorealismus und Neoliberalismus); daneben marxistische und seit einer Dekade etwa konstruktivistische Ansätze.<sup>2</sup> Dabei ist meiner Ansicht nach nach dem konstruktivistischen „Sündenfall“ eine Rückkehr zur realistischen Schule (oder allgemeiner: zu den Rational-Choice-Theorien) nicht mehr möglich.<sup>3</sup> Viele Theo-

<sup>1</sup> Vgl. GIDDENS, ANTHONY, *Soziologie*. Graz [u. a.]: Nausner & Nausner, <sup>1</sup>1995, S. 19ff.

<sup>2</sup> Vgl. dazu BAYLIS, JOHN und SMITH, STEVE (Hrsg.), *The Globalization of World Politics. An introduction to international relations*. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, <sup>2</sup>2001; WENDT, ALEXANDER, *Anarchy is what states make of it. The social construction of power politics*. In: *International Organization* 88 [1992], Nr. 2.

<sup>3</sup> Ähnlich wie in der Soziologie seit der Veröffentlichung von GIDDENS, ANTHONY, *The Constitution of Society. Outline of the Theory of Structuration*. Berkeley, CA, 1984 das Ignorieren seiner Überlegungen schwer fällt.

rien (oder vielleicht sollte ich besser von Ansätzen sprechen) haben einen gravierenden Nachteil, insbesondere soweit es mein Thema betrifft: sie sind nicht nur auf die Erklärung der Welt ausgerichtet, sie versuchen auch Ergebnisse bestimmter Situationen vorherzusagen. Ich möchte hier, vergangenheitsorientiert (aber nicht rückwärtsgerichtet) Ereignisse interpretieren, ihr Zustandekommen erklären. Das wäre zwar mit den bekannten Ansätzen, insbesondere dem Realismus und dem Idealismus und ihren Nachfolgern, möglich; wenn es auch schwer wäre, mit ihnen überhaupt eine Veränderung festzustellen (doch dazu später). Heißt das, daß meine Ergebnisse Veränderungen konstatieren, die für die „Realität“ der Internationalen Beziehungen keine Relevanz haben? Dies möchte ich — in dieser Arbeit — bestreiten.<sup>4</sup> Meine zu beobachtenden Veränderungen sind sicherlich dann relevant — vor allem aus politikwissenschaftlicher Perspektive —, wenn sie auf Machtstrukturen verweisen, wenn sie Ausdruck von Machtverhältnissen sind. Dies gilt es plausibel zu machen; nur plausibel deshalb, weil meine „Theorie“ nicht mehr erlaubt — aber damit unterscheidet sie sich auch nicht von den bekannten Ansätze, die sich ja auch auf die Popperschen Kriterien der Wissenschaftlichkeit (Widerspruchsfreiheit und Widerlegbarkeit) beschränken; ihre Relevanz ist letztenendes auch immer in der Dimension der Plausibilität zu messen (inwieweit sind sie in der Lage, Realität zu erkennen?).

Demnach werde ich zuerst meine wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Überlegungen vorstellen. Daraus werde ich — bildhaft gesprochen mit wenigen groben Pinselstrichen, aber, wie ich hoffe, intensiven, (ein-)leuchtenden Farben — meine „Theorie“ konstruieren, die man vielleicht (Arbeitstitel!) „diskursorientierte Außenpolitikanalyse“ nennen könnte. Dazu muß ich eingehen auf: die Konstruktion der Bedeutung der Welt, auf die Rolle der Sprache dabei und auf den Ort der Macht. Dies wird mir gleichzeitig das Werkzeug in die Hand geben, mit dem ich dann meine eigentliche Analyse durchführen kann. Schließlich werde ich anreißen, warum die bekannten Ansätze (hier: Neorealismus und Konstruktivismus) nicht ausreichend sind. Daß es sich dabei um ein ehrgeiziges Projekt handelt, ist mir bewußt. Doch (Stichwort: Sündenfall) kann ich es nicht mit meinem wissenschaftlichen Ethos vereinbaren, Ansätze — oder Theorien — zu verwenden, denen ich mich mehr überzeugende gegenüberstellen kann. Und da mir keine Theorie bekannt

<sup>4</sup> Und dabei werde ich nicht einmal den Begriff „Realität“ in Frage stellen, den ich hier so unbedacht verwende. Dies ist übrigens ein Problem, daß in dieser Hausarbeit noch an mehreren Stellen auftreten wird: Viele Überlegungen und Gedankengänge bleiben skizzenhaft, an manchen Stellen kann ich nur andeuten, welche Fragen ich mir — und der Leser sich — noch stellen könnte. Doch ich muß ihre Beantwortung auf ein späteres Werk verweisen. Bleibt zu hoffen, daß dies der Klarheit der Argumentation keinen Abbruch tun wird. — Wissenschaftliche Aufsätze dieser Art bringen gewöhnlich einen langen Teil mit sich, in dem der Autor bemüht ist, andere Autoren zusammenzufassen und zu zeigen, was er alles anders zu machen gedenkt. Dies ist sicherlich hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig. Ich werde deshalb hier im wesentlichen keine solche negative Herangehensweise verwenden sondern positiv darlegen, was ich machen möchte.

ist, die meine Überlegungen darstellt, muß ich etwas ausholen.<sup>5</sup>

## 2 Theorie

### 2.1 Ontologische und epistemologische Vorüberlegungen

Die Ontologie ist, um mit Heidegger<sup>6</sup> zu sprechen, die Frage nach dem *Da*-Sein, nicht die nach dem *So*-Sein. Ontologische Fragestellungen sind philosophische Fragestellungen. Ich möchte — und ich kann — hier keine überzeugende Antwort liefern, so daß ich nur kurz feststellen möchte, daß kein notwendiger Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Theorie und der Realität bestehen muß.<sup>7</sup> Das *Da*-Sein *ist*, aber diese Tatsache lasse ich hier ersteinmal unabhängig von meinen wissenschaftlichen Überlegungen stehen. Diese Vorannahme wird später wichtig, wenn es um die Konstruktion von Bedeutungen geht, und die Art und Weise, wie wir diese beobachten können, denn Ideen (man könnte auch von Gedanken sprechen) sind Grundbestandteil einer wissenschaftlichen Überlegung. Sie existieren.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich auch nicht einfach, eine Antwort auf die epistemologische Frage zu geben: Wie erkennen wir? Alle *Beschreibung* der „Realität“ findet in Sprache statt. Denken bedarf, zumindestens um sich ausdrücken zu können, der Sprache (und bestehe sie auch nur aus zwei Zeichen, s. u.). Es ist zwar deshalb möglich, daß ein Zusammenhang zwischen der „Realität“ und ihrer Beschreibung besteht, aber wichtig ist hier, sich bewußt zu machen, daß Wissenschaft nicht mit der Realität beginnt (das gilt auch für die sogenannten Naturwissenschaften), sondern mit ihrer *Beschreibung*. Deshalb die herausragende Position der Sprache in meiner „Theorie“. Dies bedeutet nicht, daß dann keine Bedingungen für Wissenschaftlichkeit existieren. Ich möchte — vorläufig, d. h. um diese Arbeit nicht unnötig komplex zu gestalten — Karl Poppers Kriterien heranziehen: Eine Theorie muß in sich widerspruchsfrei sein und sie muß widerlegbar sein.

Anders sieht es mit der Wertung von Werten aus. Sicherlich existieren — im oben beschriebenen Sinne, nämlich in der Sprache — Normen und Werte; Menschen beschreiben Handlungen als gut oder böse. Aber — und dies zeigt sich gerade in den

<sup>5</sup> Das heißt nicht, daß meine einzelnen Schritte nicht auf Überlegungen anderer aufsetzen. Diese werden dann an den entsprechenden Stellen zitiert werden. — Das Konzept der erklärenden und erklärten Variable erscheint mir wenig einleuchtend, insbesondere da es einem rationalistischen Ansatz wegbereitend ist. Erklärt wird in dieser Arbeit die Veränderung im Diskurs, erklärend sollten Machtverschiebungen sein.

<sup>6</sup> Vgl. HEIDEGGER, MARTIN, *Sein und Zeit*. Tübingen: Niemeyer, <sup>17</sup>1993, S. 11.

<sup>7</sup> Vgl. BEYME, KLAUS VON, *Theorie der Politik im 20. Jahrhundert. Von der Moderne zur Postmoderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1991, S. 173.

Internationalen Beziehungen — diese Zuordnung, diese Wertung ist eine Konstruktion. Es gibt — um einen Streit der Scholastiker aufzugreifen — keine vorgegebene Bedeutung der Worte; die Erkenntnis, was gut und was böse ist, ist nicht wissenschaftlich (sie ist nicht widerlegbar). Da Werte also Konstruktion sind, werde ich sie auch als solche behandeln und keine (moralische) Wertung von Werten vornehmen.<sup>8</sup>

## 2.2 Konstruktion von Bedeutungen

Menschen handeln. Handeln bedeutet, eine Entscheidung zu treffen und diese dann umzusetzen. Der Prozeß der Entscheidungsfindung wird vereinfacht, indem man sich an seinen Handlungen oder denen anderer orientiert, das Rad also „nicht jedesmal neu erfindet“. Im Laufe der Zeit entstehen daraus — und für jeden Menschen wieder neu — sinnbehafte Handlungsanweisungen. Mit jeder Handlung wird jetzt entweder, indem sie alte Handlungsanweisungen wiederholt, eine Struktur reproduziert, oder, indem sie bewußt oder unbewußt gegen die „alten“ Handlungen verstößt, die Struktur verändert. Handlungen reproduzieren und verändern also gleichzeitig die Struktur.<sup>9</sup> Dadurch daß zumindestens am Anfang eine Entscheidungsfindung stattgefunden hat, erhält die so entstehende Struktur eine Bedeutung — sie macht Sinn. Durch die Handlung, und durch die Begründung der Handlung, die wir, soweit möglich, in Sprache erfassen können, da sie ja Ergebnis eines Denkprozesses ist, wird gleichzeitig zur Struktur auch deren Bedeutung konstruiert. Manchmal geht diese Bedeutung im Laufe der Zeit verloren, die Struktur verliert ihren Sinn, und wird zu einem reinen Automatismus. Hier bietet es sich dann an, zum Ausgangspunkt zurückzukehren, weil jede soziale Beziehung eine Konstruktion der beschriebenen Art ist, und sie deshalb sinnentleert und überflüssig werden kann. Das Beispiel Souveränität macht dies deutlich:

Souveränität ist nichts real Greifbares. Sie wird in verschiedenen Texten konstruiert. Daß es sich bei Souveränität um eine Konstruktion handelt, wird deutlich, wenn man die historische Entwicklung über einen längeren Zeitraum betrachtet — wobei ich jetzt nicht so sehr auf ihre „Erfindung“ eingehen möchte, sondern darauf, daß sie irgendwann einfach da war, „real“ erschien. Lange Zeit war nämlich die Rolle der Außenministerien (oder allgemeiner der Regierungen) in den Beziehungen zwischen zwei Staaten dominant. Staaten waren souverän: Andere Staaten konnten ihnen keine Zwänge auferlegen, und wenn sie sie doch zwangen, so entschieden die Herrscher über Krieg und Frieden. Für einen Auslandsaufenthalt brauchte ich einen Reisepaß und vielleicht auch noch ein Visum. So ist also Souveränität als bedeutungsbehaftete Konstruktion vorhanden. Mit dem Auftauchen der Zivilgesellschaft und dem Entstehen eines Beziehungsnetzwerkes zwischen den Staaten, wie zum Beispiel in der Europäischen Union, wird auch die Konstruktion Souveränität unbrauchbar, sie verliert ihren Sinn. Solange jedoch die Staaten noch an dieser Konstruktion festhalten, ist es schwer, eine neue Konstruktion zu entwickeln.

<sup>8</sup> Vgl. VON BEYME, S. 181.

<sup>9</sup> Vgl. BERGER, PETER L. und LUCKMANN, THOMAS, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verl.,<sup>18</sup>1980; GIDDENS, *Soziologie*.

Hier sei bereits die Vermutung geäußert, daß dieses Festhalten an bestehenden Strukturen Machtinteressen beinhaltet. Doch zuvor ist es notwendig, auf die Sprache, als Kommunikationsmittel und Bedeutungsträgerin, einzugehen.

## 2.3 Sprache

Unter Sprache verstehe ich Zeichensysteme, die aus verschiedenen Zeichen die Zusammenstellung von Bedeutungen und den Austausch derselben ermöglichen. Banales Beispiel: Eine Verkehrsampel (eine „Lichtzeichenanlage“, StVO) ist ein solches Zeichensystem, das mehrere Zeichen kennt: vereinfacht steht Rot für „hier stehenbleiben“, grün für „jetzt laufen/fahren“. Die jeweilige Bedeutung der beiden Farben ist arbiträr, d. h. ihre Zuordnung ist willkürlich. Genausogut hätte sich Blau und Rosa oder Lila und Gelb durchsetzen können. Die Konstruktion Verkehrsampel ist nur an bestimmten Stellen notwendig. Gäbe es keine Autos mehr, so bräuchte man auch keine Ampeln mehr — die Konstruktion würde ihren Sinn verlieren und als solche erkennbar werden.

### 2.3.1 Allgemeine Funktionalität von Sprache

Moderne Sprachen sind hochkomplexe Zeichensysteme. Auch wenn sie sich aus verhältnismäßig wenigen Phonemen zusammensetzen, so haben sie einen Wortumfang von 150.000 bis 300.000 Worten. Der Linguist Roman Jakobson hat in Anlehnung an Überlegungen von Ferdinand de Saussure, das Sprechen (ich vereinfache) als Auswahlprozeß auf einer syntagmatischen und paradigmatischen Achse beschrieben.<sup>10</sup> Beim Sprechen findet eine Auswahl von „Zeichen“ statt, die syntaktisch und semantisch passen. So kann ich zum Beispiel für *Kind* verschiedene andere Worte einsetzen, die aber alle Substantive (syntagmatische Achse) sind: Knirps, Jüngling, Baby, Säugling usw. Sie haben alle eine andere Bedeutung. Um bestimmte Aussagen zu machen, muß ich also Bedeutung (paradigmatische Achse) und Syntax kombinieren.

### 2.3.2 Einschränkungen durch den „Diskurs“

Die konstruierten Strukturen erlauben in bestimmten Situationen nur bestimmte Kombinationen. Umgekehrt gilt: Bestimmte Formationen wiederholen sich, bilden

<sup>10</sup> Leider ist es mir hier nicht gelungen, den Text, auf den ich mich beziehe, wiederaufzufinden. Allerdings findet sich eine ähnliche Überlegung in JAKOBSON, ROMAN, *Der Doppelcharakter der Sprache und die Polarität zwischen Metaphorik und Metonymik* (1956). In HAVERKAMP, ANSELM (Hrsg.), *Theorie der Metapher*. Studienausgabe. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, <sup>2</sup>1996.

sich zu festen Ausdrücken heraus.<sup>11</sup> In diesen sich manifestierenden Mustern<sup>12</sup> lassen sich Veränderungen<sup>13</sup> beobachten. Diese Veränderungen im Diskurs sind dann der Ausdruck von Veränderungen in der Konstruktion der Bedeutung (wenn sie sich auf eine Bedeutung beziehen).

Dadurch daß ich bestimmte Aussagen mache, bestimmte Begründungen für bestimmte Konstruktionen liefere, konstruiere ich diese und statte sie mit Sinn aus — ich gestalte.<sup>14</sup>

## 2.4 Orte der Macht

Wenn bestimmte Aussagen aber auf Widerstand stoßen, dann ist dies Ausdruck von Macht.<sup>15</sup> Macht wird also durch das Auftreten von Widerstand sichtbar. Verschieben sich Machtgefüge, so verändert sich auch der Diskurs: Der Punkt, an dem man auf Widerstand stößt, verschiebt sich. Andere Aussagen werden möglich. Es spricht viel dafür, daß Veränderungen im Diskurs Veränderungen der Beziehungen, der Konstruktion zugrunde liegen.

## 2.5 Zur Methode

### 2.5.1 Diskursanalyse

Statt eine Argumentationsanalyse von außenpolitischen Reden im Habermas'schen Sinne (und mit einem Habermas'schen Diskursbegriff) durchzuführen, werde ich mich im folgenden an Foucaults Ideen anlehnen, wie sie einerseits von ihm selbst niedergelegt wurden, andererseits von anderen Autoren umgesetzt wurden, die seine Methode angewendet oder abgewandelt haben.<sup>16</sup> Wie aus den vorangegangenen Überlegungen deutlich wird, muß ich mich auf die Suche nach Veränderungen im Diskurs begeben. Das bedeutet, daß ich Aussagen vor und nach dem 11. September 2001 vergleichen werde. Doch zuvor ist noch eine kurze Zusammenfassung der bei-

<sup>11</sup> Das basiert nicht unwesentlich auf FOUCAULT, MICHEL, *L'archéologie du savoir*. [Paris]: Gallimard, 1969.

<sup>12</sup> Zur Erkennbarkeit s. a. a. O.

<sup>13</sup> Zur epistemologischen Rolle von Veränderungen vgl. VON BEYME, S. 183.

<sup>14</sup> Definiert man Politik als Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens, wird der enge Zusammenhang zwischen Politik und Diskurs sichtbar.

<sup>15</sup> Vgl. FOUCAULT, MICHEL, « Il faut défendre la société ». [Paris]: Seuil/Gallimard, 1997, S. 26ff.

<sup>16</sup> FOUCAULT, MICHEL, *La volonté de savoir*. [Paris]: Gallimard, 1976; FOUCAULT, *L'archéologie du savoir*; FOUCAULT, « *Il faut défendre la société* »; BRIELER, ULRICH, Foucaults Geschichte. In: *Geschichte und Gesellschaft* 24 [1998], Nr. 2; JÄGER, SIEGFRIED, *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Duisburg, 1993; LE, ELISABETH, *Human rights discourse and international relations: Le Monde's editorials on Russia*. In: *Discourse & Society* 13 [2002], Nr. 3.

den Diskursstränge<sup>17</sup>, die im nächsten Kapitel dann auftauchen werden, notwendig, um der historischen Dimension gerecht zu werden.

## 2.5.2 Diskurse

**Menschenrechte** Betrachtet man die historische Entwicklung der Menschenrechte, so wird ihre Herkunft und Bedeutung in diskursiver Hinsicht schnell klar: Sie stellen Rechte des einzelnen Menschen gegenüber staatsähnlichen Organisationen dar, sie *schützen* den Einzelnen vor Verletzungen durch diese. Dabei sind sie Bestandteil der europäischen Rechtstradition, und insofern erst einmal nicht universal, sondern an das römische Recht im europäischen (Rechts-)Raum geknüpft.

Ihre moderne Form ist sinnvollerweise nachzuzeichnen ab den Vertragstheorien von Hobbes und Locke: Die Subjekte des Fürsten konstruieren sich Identitäten als Vertragspartner, die untereinander (und mit dem „Regierenden“) einen Vertrag abschließen, der beiden Seiten bestimmte Rechte zugesteht. In seiner einfachsten Form soll der Vertrag Sicherheit schaffen. Nicht nur, aber exemplarisch in den Großen Revolutionen des 18. Jahrhunderts wird aus jenen diskursiven Konstruktionen des 17. Jahrhunderts teilweise politische Realität des 19. Jahrhunderts. Teilweise, weil — wie Hannah Arendt 150 Jahre später pointiert formulieren wird — Menschenrechte Bürgerrechte sind: Sie gelten nur gegenüber dem Staat. Auch wenn sie als Naturrecht konstruiert sind, ist ihre Umsetzung abhängig vom positiven Recht des jeweiligen Staates. Das 20. Jahrhundert zeigt den „positiven“ Charakter der Menschenrechte.

Mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 universalisiert sich der Menschenrechtsdiskurs. Jedoch klafft auch heute noch zwischen Anspruch und Geltung eine — manchmal — eklatante Lücke.<sup>18</sup>

**Sicherheit** Wie ich im vorangehenden Abschnitt gezeigt habe, sind Menschenrechte als Diskurs eng verknüpft mit dem Diskurs über Sicherheit, auch wenn diese Verbindung im Laufe der Jahrhunderte in den Hintergrund getreten sind. Aber Menschenrechte geben Sicherheit, sie (sollen) *schützen*. Und so entsteht der Staat:

« [...] l'État apparaît tout d'abord comme protecteur.  
Il doit garantir la survie de ses sujets. Sa raison d'être est de chercher à établir  
et maintenir la paix. Aujourd'hui, nous comprenons cependant plus par sécurité que

<sup>17</sup> Vgl. JÄGER.

<sup>18</sup> Einerseits könnte man vermuten, daß der „Westen“ so auf der Einhaltung der Menschenrechte beharrt, weil es ihm Machtvorteile oder Vorteile wirtschaftlicher und politischer Art bringt, weil er davon profitiert. Andererseits sind Menschenrechte eben Bestandteil der (typisch westlichen) Konstruktion „Individuum“.

la simple « *gestion de la violence* ». La figure de l'État protecteur dans le sens large du terme réunit différents principes. Il semble qu'une distinction de trois sous-figures fasse sens. Il sera d'abord l'État protecteur de la violence d'autrui. Il naîtra ensuite l'État régulateur (de marché) qui aboutira enfin à l'État social. On pourra finalement constater le lien étroit entre ces trois figures et le droit, une (quatrième) figure qui sera appelée État de droit.

La figure la plus vieille est celle de l'État protecteur dans le sens propre du mot *protecteur* : Il protège contre la guerre et établit la paix sur son territoire. Il protège également les citoyens contre la violence émanant d'autrui. »<sup>19</sup>

Die beiden letzten Sätze sind wichtig: Der Staat schützt nicht nur vor Gefahren von außen, sondern auch vor anderen Menschen, die mich zu verletzen trachten. Mit der Etablierung der modernen (National-)Staaten in Europa trat jedoch die zweite Komponente in den Hintergrund: Die Innere Sicherheit hat eine ganz andere Dimension erreicht als noch hundert Jahre zuvor — man denke nur an KLEISTs tragische Figur des *Michael Kohlhaas*, die ihr Recht noch in die eigene Hand nimmt (nehmen muß?). Frieden wird jetzt (im 19. Jahrhundert) definiert als Abwesenheit von kriegerischen Auseinandersetzungen; erst während des Kalten Krieges wird diese Definition wieder aufgeweitet.<sup>20</sup>

So treten aber Menschenrechte und Staat als Produzent von Sicherheit in einen Konflikt: Um Sicherheit zu produzieren, muß die Freiheit des Einzelnen eingeschränkt werden. Menschenrechte sind so gesehen die Schranken für die staatliche Einschränkung der individuellen Freiheit. Sie sind das (juristische) Mittel des Einzelnen, seine Sicherheit „einzuklagen“.

Damit bleibt die Frage unbeantwortet, welches Interesse Staaten haben, Menschenrechte in anderen Staaten einzufordern.<sup>21</sup>

**Die EU über Tschetschenien** Bevor ich mich jetzt *in medias res* begeben, bietet es sich noch an, kurz auf die Position der EU zu Tschetschenien einzugehen: Der Rat *Allgemeine Angelegenheiten* (vgl. Art. 2 der GO Rat)<sup>22</sup> beschloß auf seiner Tagung am 10. Juli 2000, daß nur eine politische Lösung des Problems eine dauerhafte darstelle, und bestätigte gleichzeitig die Anerkennung der territorialen Integrität Rußlands.<sup>23</sup>

<sup>19</sup> KRAX, MICHAEL, *L'État, la nation et l'Europe*. Paris, Janvier 2002 (URL: <mailto:krax@zedat.fu-berlin.de>).

<sup>20</sup> Begriffe wie „Sozialer Frieden“ zeigen den Bezug von Sicherheit zur dritten „figure“ des Staates.

<sup>21</sup> Im Rahmen dieser Hausarbeit kann darauf keine Antwort gegeben werden — hierzu wäre eine groß angelegte Untersuchung notwendig.

<sup>22</sup> Vgl. BEUTLER, BENGT et al., *Die Europäische Union. Rechtsordnung und Politik*. Baden-Baden: Nomos, <sup>5</sup>2001, S. 157, Rn. 237.

<sup>23</sup> Vgl. CONSEIL AFFAIRES GÉNÉRALES, *Conclusions. Points ayant fait l'objet d'un débat*. (URL: <http://www.doc.diplomatie.gouv.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=10&K=947535880&W=TEXTE+PH+WORDS+%27union+europeenne+tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

## 3 Hat sich der Diskurs verändert?

Im folgenden Abschnitt werde ich konkret untersuchen, ob Veränderungen im Diskurs festzustellen sind. Dazu habe ich verschiedene Reden von deutschen und französischen Politikern ausgewählt, die außenpolitische Verantwortung tragen (in Frankreich der Präsident und sein Außenminister; in Deutschland der Außenminister und der Bundeskanzler).

Da ich den Diskurs gegenüber Rußland untersuchen möchte, habe ich Reden ausgewählt, die anlässlich von Staatsbesuchen in Rußland oder von Staatsbesuchen hochrangiger russischer Politiker gehalten wurden. Wegen des schönen Bezugs zu Menschenrechten und der klaren Vergleichbarkeit habe ich außerdem jeweils eine Rede vor der Menschenrechtskommission in Genf vor dem 11. September 2001 und danach ausgewertet.<sup>24</sup>

### 3.1 Deutschland

#### 3.1.1 Vor dem 11. September 2001

Die Forderungen an Rußland vor dem 11. September 2001 sind klar, bei der Rede Fischers vor der Menschenrechtskonferenz<sup>25</sup> ist Rußland das erste ermahnte Land: „In Tschetschenien müssen die Menschenrechte eingehalten und mit der kompromisslosen Aufklärung von Menschenrechtsverletzungen begonnen werden.“<sup>26</sup> Weniger präzise ist da Bundeskanzler Schröder, der sich über die deutschen Beziehungen zu Rußland in der Wochenzeitung *Die Zeit*<sup>27</sup> äußert: Rußland müsse Rechtsstaatlichkeit umsetzen, denn diese „ist die Voraussetzung des demokratischen Engagements seiner Bürger.“<sup>28</sup>

Schröder fährt fort: „Ein demokratisches Russland wird auch leichter als bisher eine tragfähige politische Lösung für Tschetschenien finden, die humanitären Grundsätzen verpflichtet ist und die Stabilität im Kaukasus insgesamt erhöht.“<sup>29</sup> Dabei spielt die OSZE eine Rolle: „Indem sie Demokratie, Rechtssicherheit und Menschenrechte fördert, kann die OSZE eine spezifische Rolle beim Aufbau einer stabilen Friedensordnung für ganz Europa spielen.“<sup>30</sup>

<sup>24</sup> Im Rahmen einer 10- bis 15-seitigen Hausarbeit in einem Hauptseminar erscheint mir eine tiefergehende Analyse mit umfangreicherem Material nicht möglich.

<sup>25</sup> FISCHER, JOSEPH, Rede bei der 56. Menschenrechtskommission. Ohne Ort, 22.03. 2000 (URL: [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index\\_html?bereich\\_id=5&type\\_id=5&archiv\\_id=701&detail=1](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index_html?bereich_id=5&type_id=5&archiv_id=701&detail=1)).

<sup>26</sup> A. a. O.

<sup>27</sup> SCHRÖDER, GERHARD, Deutsche Russland-Politik — Europäische Ostpolitik. In: *Die Zeit* 5. April 2001.

<sup>28</sup> A. a. O.

<sup>29</sup> A. a. O.

<sup>30</sup> A. a. O.

Man könnte diese Aussagen zusammenfassen: „Menschenrechte sind (von Staaten) einzuhalten. Dies wird überwacht.“

### 3.1.2 Nach dem 11. September 2001

In einer Äußerung von Bundeskanzler Schröder taucht die OSZE nicht mehr auf — eine Kontrolle der Einhaltung der Menschenrechte ist also nicht mehr Thema:

„Die Vertiefung der Beziehungen beider Länder und der partnerschaftlichen Beziehungen Russlands zu Europa sei von existenzieller Bedeutung, sagte der Kanzler, weil es ohne eine enge Partnerschaft zwischen Russland und der NATO sowie der EU keinen dauerhaften Frieden in Europa geben könne.“<sup>31</sup>

Auch für Außenminister Fischer ist es schwieriger geworden, Rußland an den Pranger zu stellen. Seine Anklage auf der Menschenrechtskonferenz<sup>32</sup> erfolgt erst nach der Chinas: „Rußland definiert den Tschetschenienkonflikt weiterhin als ‚anti-terroristische Operation‘ und als ‚innere Angelegenheit‘.“<sup>33</sup> Um seine Forderung anzubringen, muß Fischer wesentlich vorsichtiger formulieren und weiter ausholen:

„Die Bundesregierung hat nie die Legitimation Russlands in Frage gestellt, seine territoriale Integrität zu erhalten. Rußland hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Selbstverteidigung gegenüber Terrorismus. Wir halten jedoch das gewaltsame Vorgehen der Streitkräfte gegen die Zivilbevölkerung für inakzeptabel und mit europäischen und VN-Normen nicht vereinbar.

Gerade in jüngster Zeit haben sich ernstzunehmende Berichte über systematische, schwere Übergriffe auf die Zivilbevölkerung durch beide Seiten gehäuft. Wir erwarten von russischer wie von tschetschenischer Seite, endlich den massiven Einsatz von Gewalt zu beenden, die Kämpfe einzustellen und erkennbar und energisch die Suche nach einer politischen Lösung voranzutreiben. Die Lage in Tschetschenien muss, solange sie sich nicht deutlich bessert, auf der Tagesordnung der Genfer MRK bleiben.“<sup>34</sup>

Er verweist erst auf das russische Recht, seine territoriale Integrität zu bewahren. Außerdem konstatiert er Verletzungen der ‚Menschenrechte‘ auf beiden Seiten. Wie der Titel seiner Rede es andeutet, kann man die neue Position zusammenfassen: „Menschenrechte sind (von jedem) einzuhalten. Aber der Kampf gegen den Terrorismus ist zulässig.“

Interessant ist insbesondere hier die Verschiebung der Geltung der Menschenrechte. Traditionell verpflichten diese, wie ich oben dargelegt habe, die Staaten — hier gelten sie plötzlich für beide „Seiten“. Dafür sind zwei Interpretationen möglich: Zum

<sup>31</sup> BUNDESREGIERUNG ONLINE, Bundeskanzler Schröder für Partnerschaft Russlands mit NATO und EU. Ohne Ort, 10. April 2002 (URL: [http://www.bundesregierung.de/servlet/init.cms.layout.LayoutServlet?global.naviknoten=413&link=bpa\\_notiz\\_druck&global.printview=2&link.docs=71160](http://www.bundesregierung.de/servlet/init.cms.layout.LayoutServlet?global.naviknoten=413&link=bpa_notiz_druck&global.printview=2&link.docs=71160)).

<sup>32</sup> FISCHER, JOSEPH, Kein Anti-Terrorabbat bei Menschenrechtsverletzungen. Rede vor der Genfer Menschenrechtskommission. Ohne Ort, 20. März 2002 (URL: [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index\\_html?bereich\\_id=5&type\\_id=5&archiv\\_id=2913&detail=1](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index_html?bereich_id=5&type_id=5&archiv_id=2913&detail=1)).

<sup>33</sup> A. a. O.

<sup>34</sup> A. a. O.

einen könnte dies eine Anerkennung Tschetscheniens als Staat bedeuten (der dann aber keine explizite politische Handlung folgen würde), zum anderen könnte dies eine Veränderung des Charakters der Menschenrechte bedeuten. Menschenrechte wären dann nicht mehr nur Schutzrechte gegenüber dem Staat, sondern würden auch zwischen einzelnen Menschen gelten.

## 3.2 Frankreich

### 3.2.1 Vor dem 11. September 2001

Die französischen Äußerungen vor dem 11. September 2001 sind diskreter als die deutschen. Aber ihnen ist genauso immanent die Forderung, die Menschenrechte einzuhalten — eine politische Lösung zu finden. Président Chirac: «j'ai simplement redit la position traditionnelle de la France, à savoir qu'il était indispensable, dans toute la mesure du possible, de rechercher une solution politique à cette crise.»<sup>35</sup> Auch der Außenminister Hubert Védrine wird nicht deutlicher: «nous avons eu un échange, que nous avons à chaque fois sur la Tchétchénie à partir des questions françaises et vous connaissez bien les points de vue de la Russie et de la France»<sup>36</sup>. Zusammenfassend läßt sich folgende Aussage formulieren: „Wir reden über ‚Menschenrechte‘. Eine politische Lösung ist notwendig.“

### 3.2.2 Nach dem 11. September 2001

Anläßlich eines Treffens mit dem US-Präsidenten Bush findet Jacques Chirac eindringliche Worte, die für ihn die Veränderungen auf der internationalen Bühne zusammenfassen:

«Ce combat pour la liberté, c'est évidemment un combat permanent qui nous est commun, qui attache profondément les deux rives de l'Atlantique et un combat qui se poursuit sans cesse. Aujourd'hui, il prend naturellement la forme de la lutte contre le terrorisme.»<sup>37</sup>

<sup>35</sup> CHIRAC, JACQUES, Visite en Russie. Conférence de presse conjointe du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Moscou [Moskau], 2 juillet 2001 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=35&K=941686788&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

<sup>36</sup> VÉDRINE, HUBERT, Point de presse conjoint du ministre des Affaires étrangères, M. Hubert Védrine, et du ministre russe des Affaires étrangères, M. Igor Ivanov (Propos de M. Védrine). Paris, 12 avril 2001 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=41&K=943013891&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

<sup>37</sup> CHIRAC, JACQUES, Discours et interventions publiques du Président. Visite officielle du Président Georges W. BUSH, Conférence de presse conjointe de M. Jacques Chirac, Président de la République et de M. George W. Bush, Président des États-unis d'Amérique à l'issue de leur entretien. Palais de l'Élysée [Paris], 26 mai 2002.

Was die Position gegenüber Rußland und der Tschetschenienfrage betrifft, so läßt sich auch hier die gleiche Änderung wie auf deutscher Seite feststellen: Chirac spricht zuerst vom Recht auf territoriale Integrität, verurteilt dann Terrorismus und kommt schließlich erst zur Forderung nach einer politischen Lösung:

«La Tchétchénie fait partie intégrante de la Fédération de Russie. Et personne ne peut le contester. D'autre part, la France condamne sans réserves tout acte terroriste quel qu'il soit et considère qu'aucune cause ne peut justifier un acte terroriste. [...] la seule réponse convenable au problème posé est une réponse de nature politique.»<sup>38</sup>

Ganz ähnlich die Antwort auf eine Frage, die Chirac zur Erläuterung der französischen Position führt:

Nous avons bien entendu évoqué également ce sujet, le sujet de la crise en Tchétchénie et le président Poutine m'a rappelé les attentats terroristes, dont certains très graves, dont la Russie a été victime en liaison avec la Tchétchénie. J'ai redit au président Poutine [...] que la France condamnait tout acte terroriste où qu'il soit, d'où qu'il vienne. Mais je lui ai dit également [...] qu'à mes yeux le problème tchétchène ne se résumait pas seulement à l'aspect terroriste et que sa solution justifiait un dialogue politique approfondi.»<sup>39</sup>

Nach den Aussagen des neuen Außenministers de Villepin haben sich die Probleme verändert: «les grandes questions qui nous intéressent aujourd'hui : lutte contre le terrorisme, prolifération.»<sup>40</sup> Erst auf eine Nachfrage hin äußert er sich zu Tschetschenien: «C'est bien sûr un sujet intérieur russe, et nous le respectons à ce titre. Pourtant, nous voulons parler de tous les sujets avec nos amis russes.»<sup>41</sup>

Hubert Védrine, sein Amtsvorgänger, hatte sich ein paar Monate zuvor auf der Menschenrechtskonferenz in Genf<sup>42</sup> noch deutlicher geäußert, wenn auch bei ihm Rußland nicht explizit genannt wurde:

«[...] et aussi en ne cachant pas nos attentes vis à vis des pays amis. Je pense notamment au nécessaire respect des Droits de l'Homme et du droit international humanitaire en Tchétchénie ou dans les Territoires palestiniens occupés, quelles que soient en même temps les exigences de la lutte contre le terrorisme.»<sup>43</sup>

<sup>38</sup> CHIRAC, JACQUES, Visite en Russie. Point de presse conjoint du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Sotchi, 19 juillet 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=5&K=935428098&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

<sup>39</sup> CHIRAC, JACQUES, Conférence de presse conjointe du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Paris, 15 janvier 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=19&K=938459139&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

<sup>40</sup> VILLEPIN, DOMINIQUE DE, Visite en Russie. Entretien accordé par le ministre des Affaires étrangères à des radios françaises. Moscou [Moskau], 8 juillet 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=6&K=935608324&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR2>).

<sup>41</sup> A. a. O.

<sup>42</sup> VÉDRINE, HUBERT, 58<sup>ème</sup> session de la commission des droits de l'homme. Discours du ministre des Affaires étrangères. Genève [Genf], 26 mars 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=9&K=937312258&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>).

<sup>43</sup> A. a. O.

Auch hier läßt sich also eine Veränderung feststellen. Die neue Aussage könnte so lauten: „Der Kampf gegen den Terrorismus ist legitim. Eine politische Lösung ist notwendig, d. h. Menschenrechte müssen eingehalten werden.“

### 3.3 Zusammenfassung

An dieser Stelle kann ich also festhalten, daß zu den Menschenrechten sich ein zweiter Topos hinzugesellt: Der Kampf gegen den Terrorismus. Wenn es um Tschetschenien geht, tauchen die beiden jetzt zusammen auf, etwa in der Form: „Terrorismus darf/muß bekämpft werden. Menschenrechte sind einzuhalten.“ Auffällig ist weiterhin, daß die Aussagen immer noch die Menschenrechte (bzw. die politische Lösung) aufgreifen, dafür aber den Umweg über die Legitimität der russischen Handlungen machen. Warum nicht einfach auf das Einklagen der Menschenrechte verzichten? Welches Interesse haben die Redner daran, daß in Tschetschenien die Menschenrechte eingehalten werden? Würde es sich um leeres Gerede handeln, würden sie dann nicht einfach darauf verzichten, vor allem jetzt, wo es so viel „schwerer“ geworden ist, sich so zu äußern? Vieles spricht dafür, daß hier eine Verschiebung des Widerstandspunktes vorliegt, daß sich die Machtverhältnisse verändert haben.

## 4 Warum? Die Antworten anderer Ansätze

Die Theorie der Internationalen Beziehungen kennt zahlreiche verschiedene Ansätze, die versuchen, die Internationalen Beziehungen zu erklären. Zahlreiche Versuche zur Einteilung und zur Unterscheidung der verschiedenen „Theorien“ sind unternommen worden, dabei haben Autoren Vor- und Nachteile der Ansätze gegeneinander aufgewogen.<sup>44</sup> Unterscheiden werde ich hier zwischen rationalistischen und konstruktivistischen<sup>45</sup> Ansätzen. Zu den rationalistischen Ansätzen zählen (Neo-) Realismus und (neoliberaler) Institutionalismus.

<sup>44</sup> So beispielsweise HAFTENDORN, HELGA (Hrsg.), Theorie der Internationalen Politik. Gegenstand und Methode der Internationalen Beziehungen. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 1975; BAYLIS und SMITH; BOECKH, ANDREAS (Hrsg.), Internationale Beziehungen. Band 6 des Lexikons der Politik, München: C. H. Beck, 1994; KEOHANE, ROBERT O. und NYE, JR., JOSEPH S. (Hrsg.), Transnational Relations and World Politics. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1973; RISSE, THOMAS, „Let’s Argue!“, Communicative Action in World Politics. In: International Organization 54 [2000], Winter, Nr. 1; GU, XUEWU, Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. München, Wien: Oldenbourg, 2000.

<sup>45</sup> In der angelsächsischen Literatur auch *social constructivism*, vgl. BAYLIS und SMITH (2001, S. 229), wobei sich *reflectivism* meist auf postmoderne Ansätze beziehe. Ich halte jedoch den Begriff „Konstruktivismus“ für angebrachter, da er das wesentliche Merkmal der Theorie benennt, das sowohl ihren Kern als auch den zentralen Unterschied zu anderen Theorien darstellt.

## 4.1 Neorealistisch

Ein sogenannter Rational-Choice-Ansatz: Die Strukturen, in denen die Akteure handeln, werden — bis auf wenige Ausnahmen — als gegeben angesehen. Die Akteure (hierbei kann es sich um Staaten, aber auch um Regierungen, Vertreter der Zivilgesellschaft usw. handeln) versuchen, in der Struktur ihre Ziele zu verwirklichen. Diese Ziele sind aus einer Präferenzfunktion ableitbar. Zur Gruppe der rationalistischen Ansätze gehört auch der neoliberale Institutionalismus. Die Bedeutung („meaning“) der Strukturen kommt aus den Strukturen selbst: Das internationale System ist anarchisch, weil es anarchisch ist — die Handlungen der Akteure tragen hierzu nicht bei. Insofern steht der Neorealismus und die verwandten Ansätze in der Tradition des (deutschen) Materialismus des 19. Jahrhunderts („Das Sein bestimmt das Bewußtsein“).<sup>46</sup>

Mit diesen Ansätzen lassen sich die von mir beobachteten Veränderungen nicht erklären: Nach ihnen hätte keine Veränderung der Struktur stattgefunden: Das internationale System wäre immer noch anarchisch, auch die Präferenzen der Akteure (Sicherheit/Macht<sup>47</sup> etc.) wären unverändert.

## 4.2 Konstruktivistisch

Konstruktivistische Ansätze setzen Strukturen nicht als gegeben voraus. In Anlehnung an den Strukturalismus von Anthony Giddens wird bei ihnen angenommen, daß Strukturen und Akteure sich gegenseitig beeinflussen. Anders ausgedrückt: In dem die Akteure handeln, reproduzieren und verändern sie die Strukturen. Die Akteure müssen sich nicht an die von der Struktur vorgegebenen Handlungswege halten, sie können sich auch anders verhalten.

Bedeutungstiftend ist das Handeln der Akteure, also die Konstruktion der Strukturen und der Akteure. Das gilt ja soweit auch für meine eigenen theoretischen Überlegungen. Aber: Sowohl Konstruktivisten als auch Neorealisten gehen im Allgemeinen davon aus, daß eine reale Welt existiert, die beschreib- und erkennbar ist. Ihnen fehlt — von einigen Ausnahmen<sup>48</sup> abgesehen — die Einsicht, daß Sprache eine entscheidende Rolle spielt. Im Allgemeinen haben konstruktivistische Ansätze die Machtfrage zumindestens in den ersten zehn Jahren zu stark ignoriert. Sie

<sup>46</sup> Demgegenüber stehen konstruktivistische Ansätze nicht in der Tradition des Idealismus: Sie gehen von einer Wechselbeziehung zwischen Akteur und Struktur aus.

<sup>47</sup> Gerade die realistischen Ansätze gehen von einer Realität aus, in der sich Macht durch größere Mengen an Waffen etc. ausdrückt.

<sup>48</sup> Hier sei verwiesen auf: ZEHFUSS, MAJA, Sprachlosigkeit schränkt ein. Zur Bedeutung von Sprache in konstruktivistischen Theorien. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 5 [1998], Nr. 1.

können deshalb zwar die Veränderung erklären, nicht aber den Bezug zur Macht herstellen. Deshalb sind sie hier wenig überzeugend.

## 5 Wie kann man die Veränderung erklären?

Unter Zuhilfenahme von Foucaults Überlegungen<sup>49</sup> gelingt es jedoch überzeugend, Macht und Veränderung in Bezug zueinander zu setzen. Vor dem 11. September 2001 kann Rußland dem deutschen und französischen Einfordern der Menschenrechte in Tschetschenien nichts Überzeugendes entgegensetzen: Auch damals schon nennt Rußland die tschetschenischen Kämpfer Rebellen oder Terroristen. Aber Außenminister Fischer und auch sein Amtskollege Védrine haben keine Schwierigkeiten, stoßen nicht auf Widerstände, wenn sie die Menschenrechte einfordern.

Anders nach dem 11. September 2001: Eine Bezugnahme auf die Legitimität der russischen Bemühungen, die territoriale Integrität zu erhalten (also auf u. a. Art. 2 Abs. 7 UN-Charta), ist notwendig: „Ihr dürft zwar gegen den Terrorismus kämpfen, aber die Menschenrechte müßt ihr einhalten,“ so könnte man dies zusammenfassen. Damit ist aber eine Verschiebung der Macht festzustellen: Die Aussagen treffen jetzt auf Widerstand, sie verlangen eine ausführliche Begründung.

Über längere Zeiträume kann sich dann auch die Struktur verändern: Die Einhaltung der Menschenrechte könnte, wie weiter oben angedeutet, auch als Forderung an nichtstaatliche Akteure gestellt werden, oder die Menschenrechte könnten eben durch den Kampf gegen den Terrorismus in den Hintergrund gedrängt werden. Denn durch die besprochenen sprachlichen Handlungen der Akteure verändert sich die Struktur, sie wird nicht nur reproduziert.

## 6 Schlußfolgerungen

Die Idee Foucaults, Macht durch die Widerstände, auf die sie trifft, zu entdecken, läßt sich für die Theorie der Internationalen Beziehungen operationalisieren. Dabei spielt Sprache eine wesentliche Rolle. Im Gegensatz zu den rationalistischen und konstruktivistischen Ansätzen, die entweder die Veränderung verkennen oder Macht nicht richtig erkennen können, hat mein Ansatz die Vorteile, sowohl die Veränderung zu erfassen als auch eine Erklärung zu bieten, die den Machtaspekt hinreichend berücksichtigt.

<sup>49</sup> FOUCAULT, *L'archéologie du savoir*; FOUCAULT, « *Il faut défendre la société* ».

So kann die Postmoderne, indem sie das Projekt Moderne<sup>50</sup> entschlüsselt, das Projekt Aufklärung, die „Verabschiedung des Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant), fortsetzen.

---

<sup>50</sup> Vgl. ALBROW, MARTIN, Abschied vom Nationalstaat. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1998, S. 51ff.

## Literatur

- Albrow, Martin:** Abschied vom Nationalstaat. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1998
- Baylis, John und Smith, Steve (Hrsg.):** The Globalization of World Politics. An introduction to international relations. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2001
- Berger, Peter L. und Luckmann, Thomas:** Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verl., 1980
- Beutler, Bengt et al.:** Die Europäische Union. Rechtsordnung und Politik. Baden-Baden: Nomos, 2001
- Beyme, Klaus von:** Theorie der Politik im 20. Jahrhundert. Von der Moderne zur Postmoderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1991
- Boeckh, Andreas (Hrsg.):** Internationale Beziehungen. Band 6 des Lexikons der Politik, München: C. H. Beck, 1994
- Brieler, Ulrich:** Foucaults Geschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 24 [1998], Nr. 2, S. 248–282
- Bundesregierung Online:** Bundeskanzler Schröder für Partnerschaft Russlands mit NATO und EU. Ohne Ort, 10. April 2002 (URL: [http://www.bundesregierung.de/servlet/init.cms.layout.LayoutServlet?global.naviknoten=413&link=bpa\\_notiz\\_druck&global.printview=2&link.docs=71160](http://www.bundesregierung.de/servlet/init.cms.layout.LayoutServlet?global.naviknoten=413&link=bpa_notiz_druck&global.printview=2&link.docs=71160))
- Chirac, Jacques:** Visite en Russie. Conférence de presse conjointe du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Moscou [Moskau], 2 juillet 2001 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=35&K=941686788&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)
- Chirac, Jacques:** Conférence de presse conjointe du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Paris, 15 janvier 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=19&K=938459139&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)

**Chirac, Jacques:** Discours et interventions publiques du Président. Visite officielle du Président Georges W. BUSH, Conférence de presse conjointe de M. Jacques Chirac, Président de la République et de M. George W. Bush, Président des États-unis d’Amérique à l’issue de leur entretien. Palais de l’Élysée [Paris], 26 mai 2002

**Chirac, Jacques:** Visite en Russie. Point de presse conjoint du Président de la République, M. Jacques Chirac, et du Président de la Fédération de Russie, M. Vladimir Poutine (Propos de M. Chirac). Sotchi, 19 juillet 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=5&K=935428098&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)

**Conseil Affaires Générales:** Conclusions. Points ayant fait l’objet d’un débat. (URL: <http://www.doc.diplomatie.gouv.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=10&K=947535880&W=TEXTE+PH+WORDS+%27union+europeenne+tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)

**Fischer, Joseph:** Rede bei der 56. Menschenrechtskommission. Ohne Ort, 22.03. 2000 (URL: [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index\\_html?bereich\\_id=5&type\\_id=5&archiv\\_id=701&detail=1](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index_html?bereich_id=5&type_id=5&archiv_id=701&detail=1))

**Fischer, Joseph:** Kein Anti-Terrorabbatt bei Menschenrechtsverletzungen. Rede vor der Genfer Menschenrechtskommission. Ohne Ort, 20. März 2002 (URL: [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index\\_html?bereich\\_id=5&type\\_id=5&archiv\\_id=2913&detail=1](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/presse/index_html?bereich_id=5&type_id=5&archiv_id=2913&detail=1))

**Foucault, Michel:** L’archéologie du savoir. [Paris]: Gallimard, 1969

**Foucault, Michel:** La volonté de savoir. [Paris]: Gallimard, 1976

**Foucault, Michel:** « Il faut défendre la société ». [Paris]: Seuil/Gallimard, 1997

**George, Jim:** Discourses of global politics. A critical (re)introduction to international relations. Boulder, Colo.: Lynne Rienner [u.a.], 1994

**Giddens, Anthony:** The Constitution of Society. Outline of the Theory of Structuration. Berkeley, CA, 1984

**Giddens, Anthony:** Soziologie. Graz [u. a.]: Nausner & Nausner, <sup>1</sup>1995

**Gu, Xuewu:** Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. München, Wien: Oldenbourg, 2000

**Haftendorn, Helga (Hrsg.):** Theorie der Internationalen Politik. Gegenstand und Methode der Internationalen Beziehungen. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 1975

**Heidegger, Martin:** Sein und Zeit. Tübingen: Niemeyer, <sup>17</sup>1993

**Jakobson, Roman:** Der Doppelcharakter der Sprache und die Polarität zwischen Metaphorik und Metonymik (1956). In **Haverkamp, Anselm (Hrsg.):** Theorie der Metapher. Studienausgabe. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, <sup>2</sup>1996, S. 163–174

**Jäger, Siegfried:** Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Duisburg, 1993

**Keohane, Robert O. und Nye, Jr., Joseph S. (Hrsg.):** Transnational Relations and World Politics. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1973

**Krax, Michael:** L'État, la nation et l'Europe. Paris, Janvier 2002 (URL: <mailto:krax@zedat.fu-berlin.de>)

**Le, Elisabeth:** Human rights discourse and international relations: Le Monde's editorials on Russia. In: Discourse & Society 13 [2002], Nr. 3, S. 373–408

**Risse, Thomas:** "Let's Argue!": Communicative Action in World Politics. In: International Organization 54 [2000], Winter, Nr. 1, S. 1–39

**Schröder, Gerhard:** Deutsche Russland-Politik — Europäische Ostpolitik. In: Die Zeit 5. April 2001

**Védrine, Hubert:** Point de presse conjoint du ministre des Affaires étrangères, M. Hubert Védrine, et du ministre russe des Affaires étrangères, M. Igor Ivanov (Propos de M. Védrine). Paris, 12 avril 2001 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=41&K=943013891&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)

**Védrine, Hubert:** 58<sup>ème</sup> session de la commission des droits de l'homme. Discours du ministre des Affaires étrangères. Genève [Genf], 26 mars 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=9&K=937312258&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR1>)

**Villepin, Dominique de:** Visite en Russie. Entretien accordé par le ministre des Affaires étrangères à des radios françaises. Moscou [Moskau], 8 juillet 2002 (URL: <http://www.doc.diplomatie.fr/BASIS/epic/www/doc/DDW?M=6&K=935608324&W=TEXTE+PH+IS+%27Tchetchenie%27+ORDER+BY+DATE/Descend#BWHR2>)

**Wendt, Alexander:** Anarchy is what states make of it. The social construction of power politics. In: *International Organization* 88 [1992], Nr. 2, S. 384–396

**Zehfuß, Maja:** Sprachlosigkeit schränkt ein. Zur Bedeutung von Sprache in konstruktivistischen Theorien. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 5 [1998], Nr. 1, S. 109–137